

Darf eigentlich jeder unterrichten?

Beitrag von „Buntflieger“ vom 21. Juli 2018 12:35

Zitat von Philio

Aber das Ende des obigen Satzes ist auch interessant:

"... obwohl die nicht einmal das mindeste pädagogische Basiswissen besitzen, geschweige denn mit Inklusion, Digitalisierung, schwierigen und lernunwilligen Schülern und deren Eltern umzugehen verstehen."

Hier suggeriert die Autorin, ein Lehramtsstudium würde auf all diese Dinge vorbereiten – so ein Studium möchte ich mal sehen ...

Hallo Philio,

ich glaube nicht, dass das der springende Punkt ist. Es ist sicher mehr ein Gefühl mangelnder Fairness. Du studierst zielgerichtet aufs Lehramt (bekanntes Einbahnstraßenstudium), gehst das Risiko ein, am Ende mit leeren Händen dazustehen, wenn es mit dem 2. Staatsexamen nicht klappt und dann kommen Leute aus irgendwelchen anderen Studiengängen und nehmen dir die Stellen weg, während du noch mitten im Referendariat steckst.

Bei mir ist es so. Ein Freund ist mit geisteswissenschaftlichen Studiengängen (keine Chance auf dem regulären Arbeitsmarkt) inzwischen als Vollzeit-Lehrer tätig und zwar ganz ohne Referendariat. Ich hingegen quäle mich hier durch eine absolut unattraktive Ausbildungssituation (bei leidlicher Bezahlung) und kann mich vor lauter abgefahrenen Anforderungen kaum auf den eigentlichen Job einlassen. Ständig bin ich am Grübeln, was Person X, Y oder Z wohl gerne didaktisch sehen möchte oder auf gar keinen Fall sehen will, wie ich die geleckten Show-Stunden bis ins kleinste Detail vorbereite, damit ich nicht wieder dankbar zerrissen werde ich den unsäglichen Nachbesprechungen.

Währenddessen macht besagter Freund schon längst - ganz ohne je auch nur eine müde Seminarstunde besucht zu haben - sein eigenes Ding als "Lehrer" und erzählt mir von seinen Lehr-Experimenten. Fairerweise muss man sagen, dass er sich von befristetem Vertrag zu befristetem Vertrag hängt und irgendwann könnte damit einfach Schluss sein. Aber es fühlt sich trotzdem komisch an. Sehr komisch sogar.

der Buntflieger